



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vier Tage

Braun, Joseph

Paderborn, 1888

Die Herrlichkeit des auferstandenen Leibes

urn:nbn:de:hbz:466:1-43790

Die Herrlichkeit des auferstandenen Leibes.

Auf Erden wir es nie begreifen,
Daß sich so herrliche Gestalten
Der Menschen, Thiere, Bäume, Blumen
Aus ihrem rauhen Schoß entfalten.

Wie mag aus ihrem Thon erstehen
Der Edelsteine, der Metalle
So helles Leuchten, daß ihr Gleißer
Gar leicht den Menschen bringt zum Falle!

Wenn die Natur schon darf hienieden
Sich bräutlich wundervoll ausschmücken,
Wie hoch wird dann den Leib, ihr Schönstes,
Der Herr im Himmelreich beglücken!

Wohl wird gesät er zur Verwesung,
Doch wonnig wieder auferstehen
Wird er, des heil'gen Geistes Tempel,
Und sich in lauter Schönheit sehen.

In Jugendschönheit wird er leuchtend
Dem Leibe Christi ähnlich glänzen,
Als auferstand der Herr vom Grabe,
Und wird ein Strom von Licht ihn kränzen.

Denn die Gerechten werden leuchten
 Wie Sonnen in den sel'gen Reichen,
 Und dennoch wird in seiner Schönheit
 Kein Himmlischer dem Andern gleichen.

Dreifach erstrahlt die Himmelskrone,
 Die jeder Leib vom Herrn empfangen,
 Da geistig, leidlos, unverweslich
 Er wird die Seele reich umfangen.

Wie Christi Leib, vom Tod erstanden,
 Besiegte glorreich alle Schranken,
 So wird der Leib sich leicht erheben
 Fern gleich dem fluge der Gedanken.

Wie hier elektrisch schon die Menschen
 In den Gedanken blitzschnell dringen
 Durch Erdenweiten, so wird mächtig
 Der Leib sich durch das All erschwingen.

Da wird er ewig neue Wunder
 Erschauen auf dem neuen Zuge
 Und jubelnd sich in Gottes Größe
 Versenken in dem Wunderfluge.

Vergeistigt ist der Leib des Menschen,
 Befreit von jeder Qual der Erde,
 Daß Müdigkeit und Schlaf und Hunger
 Des Leibes doch gestillt noch werde.

Und ist er frei von diesem Sehnen,
Die höchste Freiheit wird verliehen
Dem Herrn, daß niedrige Begierden
Ihn nie zu Boden können ziehen.

Verschwunden sind der Erde Leiden,
Denn Gott wird von den Augen wischen
Die Thränen und nicht Trauer dulden
Beim Mahl an Seinen Himmelstischen.

Kein Schmerz wird sein und keine Trauer,
Leidlos der Leib wird sich erfreuen
Der Herrlichkeiten seiner Krone
Und ewig wird sie sich erneuen.

Darum wird auch der Leib nicht ringen
Mit der Verwesung grausen Mächten,
Die schonungslos an ihm die Sünde
Dem ersten Tage an schon rächten.

Denn Unverweslichkeit anziehen
Wird das Verwesliche dort oben
Und zur Unsterblichkeit mit Christus
Das arme Sterbliche erhoben.

O Tod, wird Leib und Seele jubeln,
O Tod, du bist im Sieg verschlungen!
Wir haben dich und deinen Stachel
Auf ewig in dem Herrn bezwungen!

